



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 02.02.2025

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Gerecht vor Gott – aber wie?

PREDIGTTEXT: „***Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen;***^[17] ***denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte wird aus Glauben leben‘.***“
(Römer 1,16–17)*



Römer 1,16–17

Diese beiden Verse gehören zu den bedeutendsten im Römerbrief. Einige Theologen sagen gar, sie seien die wichtigsten Sätze in der gesamten Weltliteratur, denn sie seien das Herzstück des christlichen Glaubens. Martyn Lloyd-Jones (1899–1981), Londons großer Prediger, meinte: „Es gibt keine zwei Verse in der Heiligen Schrift, die wichtiger sind als diese.“ Ihre große Bedeutung liegt in der grundlegenden Frage, die von ihnen beantwortet wird. Es ist die wichtigste und größte Frage des Lebens: Wie kann ein Mensch mit Gott ins Reine kommen und vor dem lebendigen Gott bestehen? Wie können wir gerecht vor dem Heiligen sein?

Doch zunächst zum Kontext: In den vorherigen Versen brachte Apostel Paulus sein tiefes Verlangen zum Ausdruck, nach Rom zu reisen (Römer 1,14–15). Dann folgt der Satz: „*Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht[.]*“ Das Evangelium zu predigen und dafür einzustehen, empfand er nicht als Statusverlust. Paulus genierte sich nicht des Evangeliums von Jesus. Das ist Gottes Sohn, Der am Kreuz stellvertretend für Sünder starb und am dritten Tag auferweckt wurde. Der Unschuldige nahm unsere Sünden auf Sich, um Gottes gerechte Strafe allen abzunehmen, die an Ihn glauben.



Römer 1,14–15

Der Apostel schämte sich nicht, obwohl es eine Botschaft war, die mit den Werten und Interessen seiner Zeitgenossen nicht konform ging. Für Juden war das Evangelium ein Skandal und für Griechen war es Unsinn; wer „das Wort vom Kreuz“ verkündigt, ist auch heute gesellschaftlicher Verachtung und Feindschaft ausgesetzt (1. Korinther 1,18.22). Es braucht besonderen Mut, sich des Evangeliums von Christus nicht zu schämen. Für Paulus war es keine Schande – egal, wie töricht es in den Augen der Welt auch sein mochte.



1. Korinther 1,18.22

Und was ist mit uns? Schämen wir uns für etwas, das unser Leben gerettet hat? Ist uns tatsächlich die Antwort auf die wichtigste Frage des Lebens, nämlich: „Wie kann ich vor Gott bestehen?“, unangenehm? Genieren wir uns für das, was unseren verzweifelten Seelen Hoffnung brachte? Warum? Vielleicht, weil uns nicht immer bewusst ist, was das Evangelium wirklich bedeutet. Wir wollen von der Standhaftigkeit des Apostels lernen, denn das Evangelium ist Gottes Kraft.

1. Gottes Kraft

Paulus schreibt vom Evangelium, es sei „Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt“ (Römer 1,16). Damals gab es eine besondere Kraft und das war Rom. Diese Stadt war sehr mächtig und hatte den größten Teil der bewohnten Erde unter Kontrolle. Rom beeinflusste, veränderte und prägte. Das Imperium hatte sich so weit ausgebreitet, dass Roms Straßen überall hinführten. Die Baukunst, das Rechtssystem und die Armee waren weltbekannt und überall präsent. Diese Macht und Kraft wurde mit dem Kaiser, dem Cäsar, unmittelbar in Verbindung gebracht. Dieser wurde als ein Gott angebetet. Deswegen war es eine riesige Prüfung und Herausforderung, den Glauben an Jesus Christus zu bekennen, denn das Bekenntnis zu Jesus als dem Herrn bedeutete, Ihn über Cäsar zu stellen, was nicht selten mit dem Tod bestraft wurde.



Römer 1,16

Nun schrieb Apostel Paulus einen Brief an die Christen in Rom – mitten ins Zentrum des Reiches, in welchem dieser Cäsar lebte, wohnte und regierte. Paulus' Botschaft war: Nicht Cäsar hat Kraft, sondern das Evangelium. Nicht Cäsar, sondern das Evangelium ist Gottes Kraft. Bis heute übersteigt diese Kraft jede andere Macht. Sie überragt die Kraft des Intellektes, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Industrie und des Militärs. Das Evangelium ist Gottes Kraft und deshalb weitaus größer als alles andere.

Obwohl wir Gottes Macht in den Vulkanen dieser Erde, der Hitze der Sonne, den Sternen des Universums und der Schönheit der Schöpfung sehen, bezeichnet die Bibel all dies doch nicht als Gottes Kraft. Wie stark muss dann das Evangelium sein, wenn Gott es als Seine Kraft bezeichnet? Diese kann jeden Menschen – egal, ob Jude oder Grieche – von seinem falschen Weg ins ewige Verderben auf den Pfad zum Himmel bringen. Es ist Gottes Kraft zur Erlösung für jeden, der glaubt.

2. Das Evangelium offenbart Gottes Gerechtigkeit

Das lesen wir in Römer 1,17. Was bedeutet das? Gerechtigkeit bedeutet, in völliger Übereinstimmung mit Gottes Wesen zu sein – in Worten, Taten, Haltungen und Gedanken, ja von oben bis unten, von links nach rechts, von innen nach außen durch und durch Gott wohlgefällig und Seinen Geboten entsprechend zu sein. Kein Mensch wird diesem Maßstab gerecht. Paulus verwendet den nächsten großen Abschnitt, um zu zeigen, wie sehr wir von diesem Ziel entfernt und damit desaströs verloren sind. Im Evangelium wird Gottes Gerechtigkeit offenbart. Über diese Gerechtigkeit gibt es einiges Wichtiges zu sagen.



Römer 1,17

Zunächst ist sie nicht unsere Gerechtigkeit, sondern die Jesu Christi. Paulus schreibt: „Jetzt aber ist außerhalb des Gesetzes die Gerechtigkeit Gottes offenbar gemacht worden, die von dem Gesetz und den Propheten bezeugt wird, ^[22] nämlich die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus, die zu allen und auf alle [kommt], die glauben. Denn es ist kein Unterschied“ (Römer 3,21–22).



Römer 3,21–22

Gottes Gerechtigkeit, die wir so nötig haben, wird uns im Evangelium offenbart und im Evangelium geht es um Jesus Christus. Es ist also Jesus Christus, Der diese Gerechtigkeit hat. Nicht wir haben sie, sondern wir empfangen sie von Ihm. Jesus besitzt die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, in zweierlei Weise: (1) Er ist von Natur aus gerecht, denn Er ist vollkommen Gott und vollkommen Mensch – als vollkommener Gott ist Er absolut heilig und ohne Sünde, deswegen sagte Er, als Er auf der Erde war: „[...] *ich tue allezeit, was ihm*“, d. h. Seinem himmlischen Vater, „*wohlgefällt*“ (Johannes 8,29), und: „*Wer unter euch kann mich einer Sünde beschuldigen?*“ (Johannes 8,46); (2) Er ist gerecht durch Gehorsam, denn Jesus erwarb auch eine vollkommene Gerechtigkeit, indem Er das Gesetz erfüllte – als Jesus von Johannes dem Täufer getauft werden wollte, antwortete Johannes: „*Ich habe es nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?*“; doch Jesus wollte die Forderungen des Gesetzes voll und ganz erfüllen (Matthäus 3,14–15), während Er auf der Erde lebte, und tat es auch in jedem Detail. Er versagte nie.

■ Johannes 8,29
■ Johannes 8,46

■ Matthäus 3,14–15

Doch nicht allein das, sondern Er hat Sich auch der Strafe angenommen, die das Gesetz für Sünder vorsieht, denn Er nahm unsere Schuld auf Sich und trug sogar die Strafe dafür Selbst. Er hat also das Gesetz sowohl positiv (durch Sein Handeln) als auch negativ (durch Seinen Opfertod), aktiv und passiv, erfüllt. Deshalb gibt es nun nichts mehr, was das Gesetz von Jesus noch fordern könnte.

Im Evangelium, der Botschaft vom Leben und Sterben Jesu Christi, wird uns gezeigt, was es heißt, gerecht vor Gott zu sein: vollkommenen Gehorsam aufzuweisen. Und es gab eine vollkommene Übernahme der Strafe. Diese Gerechtigkeit, die wir so dringend benötigen, finden wir nur bei Jesus. Dafür schämt sich Paulus nicht, denn diese Gerechtigkeit Gottes ist ein Geschenk.

3. Gerecht durch Glauben

Doch was nützt es, wenn Christus gerecht ist, wir es aber nicht sind? Wie kann Christi Gerechtigkeit zu unserer werden? Diese Frage trieb den Mönch Martin Luther (1483–1546) schier zur Verzweiflung. Wir haben es in der Auftaktpredigt zum Römerbrief bereits gehört. Luther versuchte, durch ein tadelloses Mönchsleben Gottes Forderungen in den Geboten zu erfüllen. Er nahm sich Jesus als moralisches Vorbild, doch suchte er Gerechtigkeit in sich selbst. Aber er wusste: Es reicht nicht. In seiner Verzweiflung las er Römer 1,17, doch statt Hoffnung zu empfangen, lag er noch zerstört am Boden. Er dachte, Paulus würde sagen, dass Gott uns mit Jesus einen Ansporn gibt, gerecht zu werden. Luther dachte, Gott offenbare Seinen Sohn im Evangelium und sage zum Menschen: „Nun sieh zu, werde wie Er, denn Er ist der Maßstab Meiner Gerechtigkeit! Also arbeite, tue Werke, kasteie dich!“

■ Römer 1,17

Viele Menschen, auch sehr viele Christen, glauben das auch heute. Wir wissen zu genau, dass es schwarze Flecken auf unserer Seele gibt. Wir alle spüren von Zeit zu Zeit die Last der Schuld in unserem Leben:

Wir wissen um unser Versagen. Es gibt Taten, für die wir uns schämen. Es gibt Gedanken, von denen wir nicht wollen, dass sie jemals jemand erfährt. Wir spüren das Gewicht unserer Schuld auf unserem Herzen. Und dann meinen wir, dass gerecht vor Gott zu sein bedeute, auf Jesus als Vorbild zu schauen und Ihm durch Werke nachzueifern. Schließlich hat Er doch in der Bergpredigt gesagt: „*[Ihr] sollt [...] vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist!*“ (Matthäus 5,48). Also zählen wir unsere guten Werke auf: „Dies habe ich getan und das habe ich getan und jenes habe ich getan“, um doch festzustellen: Es reicht nicht.

■ **Matthäus 5,48**

Unsere Disziplin, unser tägliches Sündenbekenntnis und unser Bibellesen machen uns nicht sündlos. So sehr ich mich bemühe, habe ich doch keine Gerechtigkeit, die vor Gott Bestand hat. Nur Jesus hat sie. Doch wie kommt sie zu mir? „*Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen;*¹⁷ *denn es wird darin offenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: ‚Der Gerechte wird aus Glauben leben‘“* (Römer 1,16–17). Mit anderen Worten: Gott schenkt dir diese Gerechtigkeit in Jesus Christus, ohne dass du dafür etwas Übermenschliches tun musst. Kein Werk, aus eigenem Vermögen getan, ist nötig. Das ist der Kern der frohen Botschaft, denn wenn Gott nicht bereit wäre, uns Seine Gerechtigkeit zu schenken, wäre die bloße Existenz einer vollkommenen Gerechtigkeit überhaupt keine gute Nachricht. Im Gegenteil: Es wäre eine sehr schlechte Nachricht, denn sie würde unser Gefühl der Verdammnis verstärken.

■ **Römer 1,16–17**

Es war die (Wieder-)Entdeckung dieser Wahrheit, welche die Reformation einleitete. Luther war sich bewusst, dass Jesus eine vollkommene Gerechtigkeit zeigte und dass dies ein Charakterstandard war, den Gott zu Recht von allen Menschen verlangte. Doch niemand bringt diese Gerechtigkeit von Haus aus mit. Dann sah Luther, dass Gott sie uns nicht offenbart, damit wir danach streben und unweigerlich scheitern, sondern Gott offenbart sie uns als freie Gabe, als Geschenk. Unser fruchtloses Streben ist beendet, stattdessen finden wir zur Ruhe in Ihm. Wir können in Christi Sühnetod Frieden finden, da Er die Strafe für unsere Sünden auf Sich nahm und sie vollständig bezahlte. Unsere Sünden werden uns nicht mehr heimsuchen. Wir stehen nun vor Gott nicht in unserer Selbstgerechtigkeit, die überhaupt keine Gerechtigkeit ist, sondern in Christi Gerechtigkeit.

Durch Glauben erklärt uns Gott für gerechtfertigt, d. h. durch Glauben sind unsere Sünden vergeben: „*Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott [ist es doch], der rechtfertigt!*³⁴ *Wer will verurteilen? Christus [ist es doch], der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt!*“ (Römer 8,33–34). „*So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind*“ (Römer 8,1). Unser „Bankkonto“, das im „Minus“ gewesen war, wurde auf „Null“ gesetzt – keine Schuld mehr, Jesus hat bezahlt.

■ **Römer 8,33–34**

■ **Römer 8,1**

Doch nicht allein das, uns wird durch den Glauben sogar Seine Gerechtigkeit angerechnet. Gott betrachtet Jesu Gerechtigkeit als uns gehörend und rechnet sie unserem Konto zu: *„Denn was sagt die Schrift? ‚Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet‘. [...] ^{15]} wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet“* (Römer 4,3,5). Um diese Gerechtigkeit Gottes zu beschreiben, verwendet die Bibel das Bild der Kleidung. Dieses Bild, das im Neuen Testament auftaucht, erscheint auch im Alten: *„Wir sind ja allesamt geworden wie Unreine und alle unsere Gerechtigkeit wie ein beflecktes Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsere Sünden trugen uns fort wie der Wind“* (Jesaja 64,5). Wir sind schmutzig, doch: *„Ich freue mich sehr in dem HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir Kleider des Heils angezogen, mit dem Mantel der Gerechtigkeit mich bekleidet, wie ein Bräutigam sich den priesterlichen Kopfschmuck anlegt und wie eine Braut sich mit ihrem Geschmeide schmückt“* (Jesaja 61,10).

■ Römer 4,3,5

■ Jesaja 64,5

■ Jesaja 61,10

Mit anderen Worten: Das Evangelium besagt, dass ein Vater seinem verlorenen Sohn entgegenläuft und ihm ein Gewand der Reinheit, Vollkommenheit und Gerechtigkeit überwirft. Das Gewand hat der verlorene Sohn jedoch nicht selbst gemacht hat; er hat es nicht gewebt. Sondern es ist ein Geschenk an ihn. Das gilt für jeden Menschen – für alle, Juden und Griechen. Ganz gleich, was du getan hast, welcher Abstammung du bist, wie oft du hier schon gesessen und es vielleicht nicht verstanden und wenn du bisher nicht daran geglaubt noch danach gelebt hast. Die Botschaft gilt für jeden Menschen. Sie kommt zu dir durch den Ruf zum Glauben. Das ist ein Geschenk, ja *„aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; ^{19]} nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“* (Epheser 2,8–9). Nur durch Vertrauen, allein durch Glauben, *sola fide*.

■ Epheser 2,8–9

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.